

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlegungen nehmen die Postämter
für Anzeigen die Postämter
gegen. — Erscheint wöchentlich.
Anspruch - Anschlag Nr. 53.

Anzeigenpreis: Die Anzeigen/Posten
Partielle für Anzeigen aus Aue und
Umgebung 20 Halbpennige, aus
übrigen Anzeigen 25 Halbpennige,
Reklam-Partielle 40 Halbpennige,
sonstige 30 Halbpennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 237

Sonnabend, den 10. Oktober 1925

20. Jahrgang

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Die vierte Sitzung der Konferenz. — Unterredung Chamberlain-Stressemann. — Die Teilnahme Polens.

Locarno, 8. Okt. Die heutige vierte Sitzung der Konferenz, die kurz nach 2 1/2 Uhr nachmittags begann, war erst gegen 6 Uhr abends zu Ende, und also mit ihrer über dreistündigen Dauer die längste aller bisherigen Sitzungen der Vollkonferenz. Aus der Tatsache, daß der deutsche Reichskanzler Dr. Luther zusammen mit dem belgischen Außenminister Vanderveelde als letzte und erste unter allen anderen das Konferenzgebäude in eifrigem Gespräch verließ, will man im Verein mit anderen hier zirkulierenden Gerüchten den Schluß ziehen, daß Belgien auch in der Frage des deutschen Eintritts in den Völkerbund, der in der heutigen Sitzung einen der Hauptverhandlungsgegenstände gebildet haben soll, eine vermittelnde Haltung eingenommen hat. Daß der heutigen Sitzung eine besondere Bedeutung zukommen würde, war schon bei Ansetzung der frühen Stunde für diesen Beginn ersichtlich.

Ueber den Verlauf der Sitzung, von der sich Chamberlain sowohl als auch Mitglieder der französischen Delegation sehr befriedigt zeigten, wurde folgender Bericht ausgegeben:

„Die vierte Sitzung der Konferenz war der Beratung derjenigen Fragen gewidmet, die sich durch die Teilnahme der eventuellen Unterzeichner des Sicherheitspaktes am Völkerbund ergeben. Diese Beratung gab Anlaß zu einer allgemeinen Aussprache, in der die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, Englands und Italiens die Ansichten ihrer Regierungen darlegten. Die Konferenz vertagte sich danach auf Sonnabend, den 10. Oktober, und es wurde beschlossen, an diesem Tage zwei Sitzungen abzuhalten, eine Sonntags-Sitzung um 10.30 Uhr und eine Nachmittags-Sitzung um 2.30 Uhr.“

Der Sonderberichterstatter des W.D. meldet: Im Verlauf der gestrigen durch die Zusammenkunft Luthers mit dem belgischen Außenminister Vanderveelde eingeleiteten persönlichen Aussprache zwischen den Hauptdelegierten hat heute vormittag eine längere Unterhaltung zwischen dem deutschen Minister des Auswärtigen Dr. Stressemann und dem belgischen Außenminister Chamberlain stattgefunden. Die nahezu zweistündige Dauer der Unterredung ermöglichte es, die wichtigsten schwebenden Fragen zu besprechen.

Ueber den Verlauf der heutigen Sitzung schreibt der Berichterstatter der „Woff. Btg.“:

„Auch das Völkerbundsproblem scheint nunmehr genau wie die Frage der französischen Garantie für die belgischen Schiedsverträge zunächst von den Juristen weiter beraten werden zu sollen. Man hat den morgigen Tag in vollem Umfange für die Beratungen der Juristen reserviert und erst am Sonnabend werden die politischen Delegierten zu einer neuen Vollsitzung zusammentreten. Die sehr man sich bemüht, den Gang der Konferenz zu beschleunigen, geht daraus hervor, daß man am Sonnabend am Vor- und Nachmittags Konferenzen anberaunt hat.“

Es scheint mithin die Absicht der Delegation zu sein, in dieser Woche mit der Generaldebatte und mit den

wichtigsten Fragen des Westpaktes fertig zu werden, um dann in der nächsten Woche unter Zuziehung der Außenminister der Tschechoslowakei und Polens in die Einzelberatung der östlichen Schiedsverträge eintreten zu können. Die Stimmung der Delegationen ist, wie man hier bisher feststellen konnte, durch den Verlauf der heutigen Sitzung, obwohl naturgemäß gerade heute positive Ergebnisse noch nicht erzielt werden konnten, durchaus günstig beeinflusst worden.

Die Führer aller Delegationen haben es sich weiter zur Pflicht gemacht, jeden übertriebenen Optimismus zu bekämpfen. Sie bemühen sich, den sie befragenden Journalisten klar zu machen, wie groß noch die Schwierigkeiten sind, die bis zur Erreichung des Endzieles überwinden werden müssen. Ein Mitglied der deutschen Delegation kennzeichnete heute das, was bisher erreicht sei, als einen Fortschritt in der Ebene, während es doch schließlich darauf ankomme, die Gipfel der Schwierigkeiten zu erklimmen.

Gerade durch dieses Bestreben der Delegationen gewinnt man aber die Meinung, daß in Wirklichkeit jeder Tag die Verhandlungen ihrem Endziel um ein erhebliches Stück näher bringt. Man pflegt zu sagen: Wo ein Wille ist, da ist ein Weg. Hier sind drei starke Willen, und da wird wohl der Weg um so schneller geöffnet werden können.“

Die Frage der Zulassung Polens zur Konferenz in Locarno.

Locarno, 8. Okt. In der gestrigen Vollsitzung der Konferenz wurde auch die Frage der Zulassung der polnischen Delegation zur Konferenz erörtert, wobei beiderseits die Ansicht geäußert wurde, daß für die Zulassung ein besonderer Beschluß der fünf zur Konferenz eingeladenen Mächte notwendig sei.

Der polnische Außenminister Dr. Strzyński ist heute nachmittag in Locarno eingetroffen und hat im Parkhotel Wohnung genommen, während seine Begleiter im Hotel Metropole abgestiegen sind.

Direkte Schlafwagen Berlin-Locarno.

Ab 7. Oktober fährt der D-Bus D 44 (ab Berlin Anhalter Bahnhof 2.16 Uhr nachmittags, an Locarno mittags 12.30 Uhr) und sein Gegenzug (ab Locarno 4.46 Uhr nachmittags, an Berlin Anhalter Bahnhof 5.22 Uhr) direkte Schlafwagen Berlin-Locarno.

Blitzschlag in das Locarnoer Hotel Espanade.

Berlin, 9. Okt. Wie die Blätter aus Locarno melden, ging dort gestern abend ein schweres Gewitter nieder. Der Blitz schlug in das Hotel Espanade, wo die deutsche Delegation wohnt, ein. Es wurde jedoch nur die elektrische Lichtanlage des Hauses zerstört, jedoch die Delegationsmitglieder das Abendessen beim Kerzenlicht einnehmen mußten. Auch die Lichtanlagen der Stadt wurden durch Blitzschlag beschädigt, so daß die Stadt in völliges Dunkel gehüllt war. Ferner sollen die Telefonleitungen teilweise zerstört worden sein.

Petit Parisien über die deutsch-russischen Beziehungen.

Paris, 8. Okt. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien“ erklärt, in diplomatischen Kreisen vertritt man, daß Außenminister Dr. Stressemann in der vergangenen Woche mit Tschitschew in Berlin geprüft habe, welcher Art die russisch-deutschen Beziehungen sein würden, wenn Deutschland den Sicherheitspakt unterzeichnen und in den Völkerbund eintreten werde. Eine Art deutsch-russischen Gegenvertrages sei dabei von sofortiger Seite vorgeschlagen worden, durch den Deutschland und Deutschland sich gegenseitig verpflichteten, sich in Zukunft weder militärisch noch wirtschaftlich oder durch eine finanzielle Blockade anzugreifen. Dieser Gegenpakt solle später abgeschlossen und dem positiven Ergebnis der Konferenz von Locarno angepaßt werden. Das ist einer der Gründe, weshalb die deutsche Delegation nicht endgültig in Locarno selbst abschließen wollte, da der deutsch-russische Sicherheitspakt nach den Aussagen von Tschitschew dazu bestimmt ist, eventuell zu gleicher Zeit wie der westliche Sicherheitspakt in Kraft zu treten.

Gesetz in China.

Schanghai, 8. Okt. Nach japanischen Berichten kommen Kontingente im Schelling-Lundwang-Distrikt in Konflikt mit Truppen des Generals Schensungming. Das Gesetz soll ziemlich verlustreich gewesen sein.

Die Friedensoffensive.

Von Dr. Rika M. d. R.

Ueber die Tage von Locarno berichtet die Presse mit den alten Klischees. Es sind deren ja so viele vorhanden von London, Brüssel, Genf, Genua, Cannes oder wie die Namen heißen mögen, mit denen der Weg Deutschlands zu den Konferenzen gepflastert war. „Echo in London und Paris.“ „London ist zuversichtlich.“ „Mißtrauen in Prag.“ „Der Lustakt.“ „Stressemanns Bestinden hat sich gebessert.“ So und ähnlich leuchtet es mit den größten Lettern auf allen ersten Seiten der deutschen Blätter. Wer abseits des Lärms der großen politischen Heerstraße die Länge in Locarno auf sich wirken läßt, vermag dem, was sich dort vollzieht, nicht mit ungeteilter Zuversicht entgegenzusehen. Man hat den Eindruck, als ob jetzt gegen Ende der ersten Woche der Konferenz die Beteiligten sich noch einmal darüber klar seien, welche Probleme im einzelnen überhaupt zur Sprache gebracht oder entschieden werden sollen.

In seiner außerpolitischen Rede vom 22. Juni 1925 erklärte Stressemann: „Eine gerade Linie der deutschen Außenpolitik führt über die Liquidation des uns ausgesetzten Ruhrkampfes zum Sachverständigenrat und von dem Londoner Reparationsplan zum Plan des Sicherheitspaktes. Deutschland hat jetzt eine Friedensoffensive großen Stils begonnen.“ Es war im Krieg das tragische Schicksal aller Offensiven, daß sie taktische Erfolge brachten, sich aber strategisch taktierten. Hoffentlich bleibt der Stressemannschen „großen“ Friedensoffensive das gleiche Schicksal erspart. Zum Gelingen jeder Offensive gehören klare strategische Ziele und ein an ganz bestimmten Punkten angelegter Kräfteeinfluß. Im bisherigen Verlauf der Friedensoffensive hat die diplomatische Oberleitung in dieser Beziehung nach außen hin nicht die erwünschte Klarheit und Entschlossenheit erkennen lassen. Schon vor Locarno hat man die Offensiven mit allerhand Nebenaktionen belastet und die Zielpunkte teilweise gewechselt. Es scheint so, als ob der Oberleitung selbst das nicht immer zum Bewußtsein gekommen ist.

Bei der außerordentlich starken Inanspruchnahme unserer Minister durch die wechselvollen Probleme der Außen- und Innenpolitik kommt es zuweilen vor, daß einer oder der andere von ihnen nach verhältnismäßig kurzer Zeit vergift, was er gesagt hat. Von Stressemann ist das bekannt; von Luther ist es weniger bekannt, aber es scheint auch ihm zuweilen zu passieren. Am 29. April 1925 erklärte der Reichskanzler Dr. Luther: „Die Sicherheitsfrage ist ein zu schwieriges Problem, als daß es ratsam wäre, sie unnötig durch das Hineinziehen anderer Probleme zu belasten, die entweder mit ihr überhaupt in keinem Zusammenhang stehen oder doch zweckmäßig eine gesonderte Behandlung erfahren.“ Ob der Reichskanzler an diese Worte wohl noch gedacht hat, als er auf Geheiß der Deutschnationalen vor dem Gang nach Locarno die Verwahrungsnote in der Kriegsschuldfrage notifizieren ließ?

In der gleichen Rede erklärte Luther: „Auch die Frage der Klärung der nördlichen Rheinlandzone kann selbstverständlich nicht in dem Sinne mit dem Zustandekommen eines Sicherheitspaktes verknüpft werden, daß die Klärung von einem solchen Sicherheitspakt abhängig wäre.“ In der deutschen Antwortnote vom 20. Juli 1925 steht der hiermit nur schwer in Einklang zu bringende Satz: „Die deutsche Regierung möchte darauf hinweisen, daß das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes eine so bedeutsame Neuerung darstellen würde, daß sie nicht ohne Rückwirkung auf die Verhältnisse in den besetzten Gebieten und überhaupt auch die Frage der Besetzung bleiben dürfte.“ Und Stressemann sagte am 22. Juli 1925 im Reichstag: „Die Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone, die zugesagt war, und die sich aus den Verträgen für den 10. Januar dieses Jahres ergab, hat gerade diese große Entspannung der öffentlichen Meinung (infolge der Ruhrklärung) wieder zurücktreten lassen.“

Locarno hätte zur Entscheidungslinie der deutschen Friedensoffensive werden können. Aber nur dann, wenn man auf den diplomatischen Kampf etwa die Grundzüge übertragen hätte, die einst der russische General Brusilow in einem Tagesbefehl kundgab: „morgen beginnt die Offensive; wir gekämpft wird, müssen die Fronten geschlossen werden; ich kenne nur noch Weisungen und Befehle.“ Es wird während dieser Friedensoffensive, genau so wie vor ihr, viel zu viel um die Kernprobleme herumgeredet und herumgeschrieen, anstatt daß sie klar zur Entscheidung herausgestellt werden. So wird Locarno bestenfalls ein taktischer Teilerfolg werden, aber auf keinen Fall ein strategischer Endsieg. Auch Locarno wird das Schicksal fast aller bisherigen Konferenzen teilen, deren wesentlicher Erfolg darin bestand, zur Bewußtsein eines neuen Konferenz geworden zu sein.

Baldwin über den Sicherheitspakt.

London, 8. Okt. In seiner Rede in Brighton sagte Baldwin noch über den Sicherheitspakt etwa folgendes: „Ein neuer Gedanke wurde durch das deutsche Memorandum vom Februar dieses Jahres vorgebracht, und die Regierung verlor keine Zeit, sich ihn zu eigen zu machen. Die zugrunde liegende Idee ist einfach und ehrlich. Was den Vertrag selbst anbelangt, so sind die Grundsätze, von denen wir uns leiten lassen, klar, der Vertrag muß zweiseitig und gegenseitig sein, rein defensiv im Charakter und dem Geist des Völkerbunds Paktes angepaßt. Jede neue von der britischen Regierung übernommene Verpflichtung muß friedlich und auf die bestehenden territorialen Abmachungen in jenem Gebiet beruhen, welches für die britische Sicherheit von besonderer Bedeutung ist, nämlich an der Grenze zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn. Wir vertrauen darauf, daß das Ergebnis ein System sein wird, welches mit einem Mindestmaß neuer Verpflichtungen den wesentlichen Vorteil für unser Land verbindet, indem es die Kriegsgefahren verhindert und zur Wiederherstellung Europas beiträgt. Ich bin der festen Überzeugung, daß derselbe Grundgedanke, der für den Westen gilt, auch für die nördliche Besetzung Osteuropas angewandt werden wird.“